„Prestigeverlust der englischen Admiralität“

Zur Versenkung der „Royal Oak“ unterstreicht auch die römische Abendpresse in ihren Korrespondenzen den „Prestigeverlust der englischen Admiralität“, die, wie der Londoner Vertreter der „Tribuna“ hervorhebt, noch kürzlich behauptet habe, daß große Kampfschiffe jedem U-Boot-Angriff stand halten könnten, während die aufeinander folgenden Versenkungen bewiesen, wie verwundbar die britische Flotte sogar in ihren Heimatgewässern sei. Was die Versenkung angeht, wird insbesondere die Ansicht amerkanischer Blätter verzeichnet, wonach der Verlust des englischen Großkampfschiffes weniger einem Mangel an Wachsamkeit, als vielmehr der technischen Vollendung der deutschen U-Bootwaffe zuzuschreiben sei, vor der auch stärkstens gepanzerte Schlachtschiffe nicht mehr sicher seien.

„Churchill wird im Unterhaus einen schweren Stand haben“

Die Budapester Abendpresse befaßt sich eingehend mit den Umständen, unter denen das englische Schlachtschiff „Royal Oak“ versenkt wurde.

Die englische öffentliche Meinung, so läßt sich der liberale „Az Est“ von seinem Londoner Berichterstatter melden, sei ziemlich gereizt über die Wortkargheit der amtlichen Mitteilung von der Versenkung der „Royal Oak“. Englische Fachleute erklärten, es sei „unbegreiflich“, wie sich diese Katastrophe habe zutragen können. Die Admiralität habe in der englischen Oeffentlichkeit die Ueberzeugung zu festigen versucht, daß es unmöglich sei, ein mit allen Errungenschaften der modernen Technik geschütztes Schlachtschiff, das außerdem noch von einer Flotille von Begleitschiffen gesichert sei, zu versenken. Jedenfalls werde Churchill, so sagt die liberale „Magyarország“ ironisch, in der nächsten Unterhaussitzung einen schweren Stand haben. Die moralische Wirkung des Verlustes der „Royal Oak“ in der englischen Oeffentlichkeit sei zweifellos eine sehr große. Jeder denkende Mensch in England müsse sich sagen, wenn die „Royal Oak“ durch ein deutsches Unterseeboot versenkt wurde, dann hätten also die Schutzmaßnahmen gegen Unterseeboote doch nicht jenen Grad der Vervollkommnung erreicht, der in allen englischen Sachverständigenkreisen zu Kriegsbeginn behauptet wurde.

Gegen das britische Piratentum

Argentiniens Protest gegen die Londoner Blockademaßnahmen

Das argentinische Außenministerium veröffentlicht ein Communiqué, in dem von der britischen „Anordnung“ ausgegangen wird, nach der alle für neutrale oder feindliche Häfen bestimmten Schiffe der englischen Kontrolle ihre Papiere zur Prüfung vorzulegen haben. Der englische Botschafter hatte bei der Ueberreichung dieser „Vorschrift“ mündlich hinzugefügt, daß die britische Regierung mit diesen Maßnahmen den Handel der neutralen Länder „erleichtern“ wolle. Dieselbe Erklärung wurde auch vom Botschafter Frankreichs abgegeben.

Der argentinische Außenminister stellte daraufhin fest, daß der argentinische Handel anerkannt inoffensiv ist und überall als friedlicher Vermittler eines friedliebenden Landes den besten Ruf genießt. Der Außenhandel Argentiniens beschränkt sich fast ausschließlich auf die Ausfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen, die für die Herstellung von Kriegsmaterial ungeeignet sind. Dazu kommt, daß Argentinien gar keine für den Verkehr mit Uebersee geeignete Handelsmarine hat. Das argentinische Außenministerium sieht sich daher veranlaßt, so heißt es in dem Communiqué, Vorbehalte hinsichtlich dieser Maßnahmen, die von britischer und französischer Seite gegenüber der Handelsmarine ergriffen werden sollen, geltend zu machen und schwerwiegende Bedenken gegen die Folgen dieser Maßnahmen zum Ausdruck zu bringen.

Diese Folgen erblickt das Außenministerium darin, daß durch Anspringen und Festhalten von Schiffen der Tonnageraum vermindert wird, was eine Verteuerung der Frachtsätze und als weitere Folge nicht nur eine allgemeine Preissteigerung, sondern auch einen Rückgang von Ein- und Ausfuhr nach sich ziehen muß. Wenn Schiffe auf der Fahrt von einem neutralen Hafen zum anderen aufgebracht und in englischen oder französischen Häfen untersucht werden, sieht die argentinische Regierung darin eine dem neutralen Handel nicht günstige Maßnahme. Die argentinische Regierung behält sich alle Reklamationen vor, die zur Verteidigung der Rechte ihres Handels notwendig sein sollten.

Lage der englischen Wirtschaft katastrophal

Lebenshaltungskosten steigen ständig — Unfähige Bürokratie ruiniert den Export

In verstärktem Maße berichten die Meldungen aus London, daß alle Versuche zur Stabilisierung des englischen Wirtschaftslebens sich als fruchtlos erwiesen. Das ständige Steigen der Preise führt zu immer neuen Lohnerhöhungen, die zwangsläufig wieder neue Preissteigerungen verursachen. Auf der anderen Seite muß selbst ein Blatt wie der „Daily Telegraph“ zugeben, daß auch jetzt immer noch sich das Kriegsgewinnlertum in England breitmacht.

Ueber den durch den Kriegszustand hervorgerufenen wirtschaftlichen und finanziellen Druck schreibt die holländische Zeitung „Handelsblad“ zur Lage in England, man klage in England darüber, daß die Bürokratie immer weiter anwachse und daß man sich insbesondere Sorgen um den britischen Außenhandel mache. Die unfähige Bürokratie ruiniere völlig den britischen Export. Im übrigen werde es immer deutlicher, daß England sich daranmache, seine ausländischen Effekten im Ausland zu mobilisieren.

Margarine und Kochfette beschlagnahmt

Alle Londoner Zeitungen enthalten die Mitteilung, daß sämtliche Margarine und Kochfette beschlagnahmt sind. Das Wollkontrollamt hat gleichzeitig die Organisation von Wolle und Wollwaren bekanntgegeben.

Südafrika macht England Kummer

Keine Neigung, für Chamberlain in Frankreich zu sterben

Trotz Vertuschungsversuche kommt in einem Leitartikel der englischen Zeitung „Times“ deutlich zum Ausdruck, daß man in London von der Haltung Südafrikas alles andere denn begeistert ist. Dem englischen Beobachter, so heißt es u. a., komme es so vor, als mache Südafrika in diesem Kriege keine unmittelbaren aktiven Anstrengungen. Im besten Falle habe man den Eindruck, daß es von dem ganzen Commonwealth nur den geringsten Beitrag erbringe.

Loyalen Südafrikanern in London bereite es Kummer, daß die Haltung Südafrikas in der Hauptsache von der Tatsache aus beurteilt werde, daß die Dominions mit Ausnahme Südafrikas bei Kriegsausbruch Chamberlain telegraphisch ihre vollste Unterstützung zusicherten. Weiter, daß General Hertzog, der neutral habe bleiben wollen, nur mit 13 Stimmen in der Minderheit geblieben sei und daß schließlich der neue Premierminister erklärt habe, daß Südafrikas dringende Aufgabe die sei, seine eigenen Küsten zu schützen, und er keine Neigung gezeigt habe, gegenwärtig ein Expeditionskorps nach Frankreich zu schicken.

Die Nordsee,
heute ein Gebiet, in dem die See- und Luftherrschaft in deutschen Händen liegen
Zeichn.: Eißner-Wagenborg (M).

Englands Blutschuld wächst

Wieder 45 verstümmelte Leichen in Mittelpolen ausgegraben. — Die Zahl der ermordeten Deutschen geht in die Tausende.

DNB. Posen, 16. Oktober.

Jeden Tag werden durch die jetzt eingesetzten Suchkolonnen neue Schandtaten aufgedeckt, die polnisches Mordgesindel an verschleppten Deutschen kurz vor dem Einmarsch der deutschen Truppen verübte.

Auf einem Acker in der Nähe von Sompolno in Mittelpolen fand man wiederum ein Massengrab mit den Leichen von 45 ermordeten Volksdeutschen. Um die Identifizierung zu erschweren, hatten die Polen ihre Opfer nicht nur bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, sondern ihnen auch noch die Kleider vom Leibe gerissen und sie nur notdürftig bekleidet verscharrt. Trotzdem gelang es, aus den an anderer Stelle vergrabenen Dokumenten festzustellen, daß es sich bei den jetzt Aufgefundenen um deutsche Bauern aus Sockelstein (Kreis Wreschen) handelt, die am 9. September den polnischen Henkern zum Opfer gefallen sind. Ein ganzes Dorf wurde so seiner Männer beraubt, unter denen sich 15- bis 17jährige befanden.

Die Toten wurden in einer ernsten Feierstunde auf dem Friedhof in Marcinkowo beigesetzt.

*

Die Liste der volksdeutschen Blutopfer in Polen ist mit den bisher bekannt gewordenen Schandtaten noch längst nicht abgeschlossen. Hunderte von Deutschen, die in den Schreckenstagen des September verschleppt wurden, sind allein im Umkreis von Posen noch nicht wieder in ihre Heimatorte zurückgekehrt. Für das gesamte deutsche Siedlungsgebiet im ehemaligen Polen ist die genaue Ziffer der ermordeten Deutschen noch gar nicht zu übersehen, obwohl man heute schon weiß, daß sie Tausende betragen wird.

„Böswillige englische Erfindung“

Moskau prangert London an.

Englische Zeitungen veröffentlichen eine Meldung der United Preß über „starke Zusammenziehungen sowjetischer Truppen längs der russischen Kaukasusgrenze“.

Die Agentur Taß ist zu der Erklärung ermächtigt, die Nachricht beruhe auf einer böswilligen Erfindung, mit der nur eindeutig Provokationsziele verfolgt werden.

*

Auch die vom Pariser Rundfunk verbreitete und vom Londoner Rundfunk übernommene Meldung, daß deutsche Flugzeuge Holland überflogen haben sollen, ist eine glatte Erfindung. Auf Rückfrage bei holländischen Stellen wird bestätigt, daß kein deutsches Flugzeug über holländischem Boden gewesen ist.

Die Umsiedlung der Estland-Deutschen

Die Verhandlungen in Reval abgeschlossen.

Ueber die Umsiedlung der deutschen Volksgruppe Estlands in das Deutsche Reich haben in der Zeit vom 9. bis 15. Oktober in Reval Verhandlungen der von ihren Regierungen beauftragten Vertreter stattgefunden. Diese Verhandlungen wurden mit der Unterzeichnung eines Protokolls durch den deutschen Gesandten Dr. Frohwein und den estnischen Gesandten Markus abgeschlossen. Das Protokoll wird estnischerseits ratifiziert und tritt mit der Mitteilung der erfolgten Ratifikation an den deutschen Gesandten in Reval, Dr. Frohwein, in Kraft.

Die ersten Deutschen aus Lettland

Mit dem Dampfer „Scharhörn“ traf die erste Gruppe von Reichsdeutschen aus Lettland in Gotenhafen ein. Im Auftrag von Gauleiter Staatssekretär Bohle wurde der Transport durch Vertreter der Auslandsorganisation der NSDAP. willkommen geheißen. Die Zweigstelle des Rückwandereramtes der AO. in Danzig hat sorgfältigste Vorbereitungen für die Betreuung der Reichsdeutschen aus den baltischen Staaten getroffen. Die erste Unterbringung erfolgte in dem Hotel von Zoppot und in bereitgestellten Privatquartieren.

Deutsch-estnisches Volksgruppen-Protokoll in Kraft

Der estnische Staatspräsident Päts hat das deutsch-estnische Protokoll über die Umsiedelung der deutschen Volksgruppe Estlands in das Deutsche Reich vom 15. Oktober ratifiziert. Von der erfolgten Ratifikation wurde dem deutschen Gesandten in Reval, Dr. Frohwein, Mitteilung gemacht, womit das Protokoll entsprechend Artikel V in Kraft getreten ist. Das erste Schiff mit Umsiedlern wird Reval voraussichtlich am Mittwoch verlassen.

Estnischer Flottenstützpunkt mit Sowjettruppen belegt

In Baltischport, einem der auf Grund des estnisch-sowjetischen Beistandspaktes Sowjetrußland eingeräumten Flottenstützpunkte, hat der Antransport der sowjetrussischen Truppen begonnen. Sie sollen in der Stadt und deren Umgebung untergebracht werden. Am Sonnabend traf ein sowjetrussisches U-Boot-Mutterschiff in Baltischport ein, dem am Montag sechs U-Boote folgten.

Ratifizierung des russisch-litauischen Beistandsvertrages

Am Montag mittag erfolgte im litauischen Außenministerium der Austausch der Ratifikationsurkunden zwischen dem litauischen Außenminister Urbšys und dem sowjetrussischen Geschäftsträger über den Beistandspakt und die Abtretung von Wilna. Das Abkommen tritt damit in Kraft. Bereits am Dienstag wird mit der militärischen Besetzung des abgetretenen Gebietes durch Litauen begonnen werden. Der Einmarsch der litauischen Truppen in die Stadt Wilna ist für Mittwoch vorgesehen. Zur Zeit wird in Kowno ein größeres Hilfspolizeikorps von etwa 2000 Mann gebildet, das den Ordnungsdienst in der Stadt Wilna und in dem Gebiet übernehmen wird.

Besetzung des Wilnaer Gebietes

Am Montagnachmittag hat die litauische Armee die Grenze nach dem Wilnaer Gebiet überschritten. Man rechnet damit, daß die Besetzung der Stadt Dienstag erfolgen wird.

Saracoglu bei Molotow

Fortsetzung der russisch-türkischen Besprechungen. — Wieder Londoner Lüge entlarvt.

Der türkische Außenminister Saracoglu wurde vom sowjetrussischen Regierungschef und Außenkommissar Molotow zu einer Besprechung im Kreml empfangen. Damit sind die seit dem 13. Oktober unterbrochenen Verhandlungen wieder aufgenommen. Diese Tatsache verdient um so mehr Beachtung, als der Londoner Rundfunk noch Montag nachmittag mitteilte, Saracoglu habe Moskau bereits verlassen und werde im Laufe des heutigen Tages eine Zusammenkunft mit dem rumänischen Außenminister auf dem Schwarzen Meer haben.

England sucht Soldaten

Während die deutsche Armee Kriegsfreiwillige nicht braucht, stößt das britische Kriegsministerium einen Hilferuf aus, daß sich Freiwillige, vor allem Männer, die bereits einmal gedient haben, sofort melden.

Aus unserer Heimat.

(Nachdruck der Lokalberichte, auch auszugsweise, verboten.)

Wilsdruff, am 17. Oktober 1939.

Spruch des Tages

Wahre Uneigennützigkeit zeigt sich in dem Talent, sich durch den Eigennutz anderer nie gekränkt zu fühlen, ebenso gut, ja selbst noch besser als in dem Talent, ihm immer wieder zuvorzukommen. Heinrich von Kleist.

Jubiläen und Gedenktage

18. Oktober.

1663: Der kaiserliche Feldmarschall und Staatsmann Prinz Eugen von Savoyen in Paris geb. — 1777: Der Dichter Heinrich von Kleist in Frankfurt (Oder) geboren. — 1813: Völkerschlacht bei Leipzig: Rückzug Napoleons in die Stadt. — 1854: Der schwedische Nordpolfahrer Andrée in Grenna geb.

Sonne und Mond:

18. Oktober: S.-A. 6.29, S.-U. 17.01; M.-A. 15.22, M.-U. 21.15

Herbstgedanken

Ein Sommer mit vielen schönen Tagen und einer reichen Ernte liegt hinter uns. Wir haben sein Scheiden kaum bemerkt; größere Dinge nehmen unsere Köpfe und Herzen befangen, denn es ist Krieg. Doch was auch die Menschen mit oder gegeneinander unternehmen mögen, die Jahreszeiten kommen und gehen ihren ewigen Lauf, wie auch die Natur den ihr innewohnenden Weisungen unbeirrbar folgt. Darin liegt für uns ein starker Trost und Halt. Wir, die wir in der Stadt leben müssen, geraten leicht in Gefahr, den Zusammenhang mit der Natur zu sehr zu lockern oder gar zu verlieren. Wir machen die Nacht zum Tage und übersehen leichtfertig die Botschaften, die die Natur uns mitzuteilen hat. So ist es uns auch dieses Mal ergangen. Schon beginnen sich die Blätter der Bäume und Sträucher zu färben und die Abende werden merklich länger. Wir Stadtmenschen hätten dem weiter keine besondere Beachtung geschenkt, wenn der Krieg uns nicht dafür die Augen geöffnet hätte. Die vorgeschriebene Verdunkelung bei Beginn der Dämmerung hüllt Abend für Abend alle Orte in einen Mantel, den kein Feindesblick aus den Lüften zu durchdringen vermöchte. Die Bewohner des flachen Landes können sich schwerlich vorstellen, was das für einen Umbruch für uns Städter bedeutet.

Die Stadtmenschen empfinden die Dunkelheit viel stärker, da ihre Augen seit Jahren oder Jahrzehnten gewohnt sind, abends durch lichterfüllte Straßen zu wandeln, die in Licht getauchten Auslagen der Geschäfte zu betrachten und sich von den Lichtreklamen der Theater und Kinos anlocken zu lassen. Das alles hat mit einem Schlage aufgehört.

Der Herbst, der uns gleichsam überrumpelt hat, mahnt ohnehin daran zu denken, daß wir uns jetzt mit schnellen Schritten der dunkelsten Zeit des Jahres nähern. Doch das darf uns nicht Kummer bereiten. Wir brauchen nur unsere Gedanken zu den tapferen Truppen fliegen zu lassen, die nach Eintritt der Dunkelheit sich mit den bescheidensten Lichtquellen begnügen müssen, während in unserer Wohnstube die Lampe nach wie vor ihren hellen Schein verbreitet, bei dem wir mit Spannung in unserer Zeitung nachlesen, was der Heeresbericht meldet, welche Ruhmestaten von einzelnen Kämpfern oder ganzen Truppenverbänden begangen worden sind.

Das Heim hat jetzt im Kriege für uns Städter eine neue Bedeutung gewonnen. Die Abendstunden werden auch für uns das, was sie in kleinen Orten schon immer waren, eine Zeit, über den Tagesverlauf und auch über uns selbst nachzusinnen. Gerade, weil die Abende länger werden, gilt es, den Tag um so mehr zu nutzen und dabei nicht die Schönheit des Herbstes zu übersehen. Er ist der große Maler, der die Laubwälder und Gärten mit bunten heiteren Farben schmückt, uns noch einen reichen Blumensegen beschert. Er mahnt uns aber auch noch, die letzten Früchte des Feldes und der Bäume zu ernten und zweckmäßig zu lagern oder einzumachen, auf daß nichts umkomme.

Seien wir dem Herbst dankbar, auch wenn er nicht nur sich von der sonnigsten Seite zeigt. Auch er geht eines Tages zu Ende wie auch der Winter, auch der längsten Nacht folgt ein neuer Tag, und jedem Kriege, der begonnen, folgt ein Ende und ein neuer Frieden.

Schwer- und Schwerstarbeiter, die von ihrem Betriebsführer die besonderen Lebensmittelkarten erhalten haben, müssen davon sofort dem Bürgermeister ihres Wohnortes Kenntnis geben. (Vgl. Amtl.)

Anträge auf Wiedereinstellung in die Wehrmacht nur an die zuständigen Wehrbezirkskommandos. Auf Grund zahlreicher Anfragen wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Wiedereinstellung in die Wehrmacht nur an die für den Antragsteller örtlich zuständigen Wehrbezirkskommandos oder Wehrmeldeämter zu richten sind. Von der Vorlage solcher Anträge an die Oberkommandos der Wehrmachtteile ist abzusehen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF